



Ärger in Pößneck nach Sanierung der B 281

- In die Keller der Häuser Saalfelder Straße 120, 122 und 124 in Pößneck-Öpitz dringt im Zusammenhang mit den Kanal- und Straßenbauarbeiten im Ortsteil Grundwasser ein. Die Einwohner Matthias Bernhardt, Ute Triebner, Birgit und Thomas Seifert sowie Geologe i. R. Klaus W. Müller zeigen, wie akut das Problem ist. Foto: Marius Koity

Kurz vor der Freigabe der sanierten B 281 in Pößneck gibt es im Bereich Öpitz der Bundesstraßenbaustelle nochmal richtig Ärger. Die Keller der Saalfelder Straße 120, 122 und 124 seien über Jahrzehnte trocken gewesen, berichten die Eigentümer.

Pößneck-Öpitz. Doch seit etwa zwei Wochen sei da dauerhaft Wasser und keiner wolle verantwortlich sein, kein Amt, kein Planer, keine Firma, ärgern sich Thomas Seifert aus der Nummer 120, Ute Triebner (122) und Matthias Bernhardt (124).

Dabei sei der Zusammenhang mit den Bundesstraßenbauarbeiten eindeutig, so die Anwohner. Grund- und Schichtwasser, das sich bis vor kurzem offenbar über die alte Kanalisation abführen ließ, dränge erst seit der Verpressung dieser Leitung in die Keller. Seiferts mussten schon mal die Pößnecker Feuerwehr zu Hilfe rufen. Bernhardts leiten in die neue Kanalisation rund 12 000 Liter Wasser pro Stunde um, das sonst ihr Haus unterspülen würde.

Jeder im Ortsteil sage, "dass gibts doch gar nicht, dass die euch so hängen lassen", berichten die drei betroffenen Familien. Vom Zweckverband Wasser und Abwasser Orla, den sie in erster Linie in der Verantwortung sehen, seien sie mit rechtlichen Hinweisen eingeschüchtert und dann aufgefordert worden, selbst eine über 10 000 Euro teure Drainage zu bauen, die vom Rand der Bundesstraße über ihre Grundstücke zur dahinter liegenden Kotschau führen soll.

"Die Grundstückseigentümer sind gefordert", bestätigte gestern der Zweckverbands-Werkleiter Volkmar Göschka auf Anfrage. Er könne ihnen nur empfehlen, Schaden von ihren Häusern abzuwehren und die Drainage zu bauen. Denn auf fremden Grundstücken könne der Zweckverband nicht tätig werden.

An Planungsfehler, von denen die Anwohner fest ausgehen, glaubt Göschka nicht. Und der Zusammenhang der Havarien im privaten Bereich mit der öffentlichen Baumaßnahme sei erst einmal nur zeitlich vorhanden.

Solchen Argumenten hält Bernhardt das Rohr entgegen, das aus dem Straßenkörper zu seinem Grundstück führt und aus dem wie aus einer Quelle unentwegt Wasser sprudelt. "Die machen sichs zu einfach", kommentiert er die Haltung der am Straßenbau beteiligten Behörden und Planer.

Die seien doch schon durch die Grund- und Schichtwasser-Einbrüche bei Tiefbauarbeiten im Frühjahr gewarnt gewesen, sagen die Betroffenen. Sie haben den Eindruck, dass da ein echtes Problem mit "Blabla" verschleppt werden soll.

Sicherheitshalber hat der Zweckverband die Angelegenheit seiner Versicherung gemeldet. Dort habe die Geschichte eine Nummer bekommen, aber mehr sei nicht passiert, räumte Göschka ein.

"Mir ist bewusst, dass das eine grenzwertige Sache ist", sagte der Werkleiter noch. "Freuen tun wir uns über so etwas nicht."

Bürgermeister Michael Modde (Freie Wähler) versucht offenbar, die Erledigung des Problems zu beschleunigen. Gestern sagte er: "Ich gehe davon aus, dass noch diese Woche Abhilfe geschaffen wird."

Diese Zuversicht hatten die betroffenen Familien während des OTZ-Gesprächs am Sonntag nicht. Seifert hat seinen Glauben an die Politik derart verloren, dass er aus der CDU austreten will, für die er im vergangenen Jahr noch für den Stadtrat kandidiert hatte. Bernhardt hatte sich am Samstag in einer OTZ-Anzeige gefragt, ob denn der Weihnachtsmann schuld am Schlammassel sein könnte.

Die Anwohner haben mittlerweile nicht nur einen Anwalt eingeschaltet. Sie schließen auch nicht aus, dass sie die Freigabe der Bundesstraße am Freitag mit einer Protest-Aktion begleiten werden. Ein "Nach uns die Sintflut" wollen sie sich nicht bieten lassen.

Marius Koity / 23.11.10 / OTZ